

# Auer Tageblatt

## Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4-5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Erzgebirge. Fernsprecher 53. Für unverlangt eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Redaktionspreis: Das Auer Tageblatt kostet im Abonnement für ein Jahr 12 Mark, für sechs Monate 7 Mark, für drei Monate 4 Mark. Einzelhefte 10 Pfennig. Die Anzeigenpreise sind in der Anzeigenliste angegeben. Die Redaktion ist für die Rückgabe von Manuskripten nicht verantwortlich. Die Redaktion ist für die Rückgabe von Manuskripten nicht verantwortlich.

Nr. 219

Donnerstag, den 19. September 1918

13. Jahrgang

### Präsident Wilson verantwortlich für die Fortsetzung des Krieges.

Amerikas Ablehnung des Burlanschen Vorschlages im Lichte der Wilsonschen Friedensfreundlichkeit. — Eine bemerkenswerte Rede des Ministers Grafen Vithum in Leipzig. — Der Reichstagspräsident über Hertlings Stellung zum Reichstage und über einen Waffenstillstand. — Der Reichsfanzler über Ernährungsfragen.

#### Belgiens eigentlicher Feind.

Die Entente hat den Belgiern einreden wollen, daß Deutschland sie, wenn nicht schon verschluckt, so doch zum mindesten politisch knebeln, wirtschaftlich überwachen wolle. Die Unvorsichtigkeit gewisser deutscher Politiker mögen in solchem Sinne der Entente unfeindliche Helfer gewesen sein. Nachdem aber nunmehr Herr v. Bayer in seiner nachträglich als offiziell anerkannten Stuttgarter Rede ausdrücklich erklärt hat, daß Deutschland nicht daran denke, Belgien in irgend welcher Form zu behalten oder auch nur zu bebormunden, daß es vielmehr entschlossen ist, Belgien ohne Belästigung und ohne Vorbehalte frei zu geben, dürfte es an der Zeit sein, daß Belgien sich einmal darauf zu besinnen beginnt, wo denn eigentlich seine Freunde und wo seine Feinde stehen. Sollte Belgien es will, wird es von Deutschland seine Freiheit wiederbekommen. Die Entente denkt hierüber wesentlich anders. Die Entente will Belgien zurückerobern; sie will ihm die Freiheit, die Deutschland bedingungslos gewährt wird, auf eine wesentlich schmerzhaftere Weise verschaffen. Wenn die Belgier einmal darüber nachdenken, was es bedeuten würde, Deutschland aus Belgien zu vertreiben, so werden sie sich die grauenvolle Wirklichkeit solches Vorganges sehr leicht klarmachen können; sollte es ihnen aber hierzu an der nötigen Phantasie fehlen, so brauchen sie nur hinüberzublicken nach dem nördlichen Frankreich, um zu erschauern vor dem Schicksal, das solche „Befreiung“ ihrem Lande bereiten würde.

Aber noch andere Überlegungen können die Belgier leicht anstellen. Darüber nämlich, ob die Entente überhaupt ein Interesse daran hat, Belgien wieder frei und wirtschaftlich stark zu sehen. Eins der wichtigsten Kriegsziele der Entente ist Deutschlands wirtschaftlicher Boykott. Haben sich die Belgier einmal klar gemacht, daß solch Wirtschaftsbeykott Deutschlands den Tod von Antwerpen bedeuten muß? Die natürliche Aufgabe Antwerpens und zugleich seine einzige ist es, den Handel zwischen dem Weltmeer und dem mitteleuropäischen Landblock zu vermitteln. Wird dieser Handel unterbunden, so wird Antwerpens Hafen leer stehen und der Reichthum dieser Stadt, der zum weitestgehenden Teil auf die Beziehungen zu Deutschland zurückzuführen war, wird restlos dahinschwinden. In solchem Sinne sagt ein Kenner der Verhältnisse im letzten Heft der „Blöcke“: „Dadurch, daß der anglo-amerikanische Imperialismus sich als höchstes und letztes Kriegsziel gesetzt hat, die deutsche Volkswirtschaft zu zertrümmern, trifft gerade er Belgiens Unabhängigkeit ins Mark.“ Und sehr richtig wird im Anschluß hieran an das Wort eines klugen Belgiers erinnert, der bitter erklärte, daß die Entente anscheinend beabsichtige, Belgien gleich einem jener Gemeindefische, mit denen der Hafen von Ostende verschlossen werden sollte, vor Deutschlands Ausfuhrstränge als eine tote Sperre zu legen. Tatsächlich scheint die Entente, scheint besonders England mit solcher Abdrosselung Belgiens zu rechnen. Schon ist in England, in Brighton die Diamant-Industrie, die früher in Belgien blühte, angehebelt worden, und auch sonst hat England rücksichtslos den belgischen Handel zertrümmert. Japan und Amerika haben dabei wieder gewonnen. Deutschlands Boykott muß Belgien töten; das weiß die Entente. Wenn auch Belgien sich zu solcher Erkenntnis durchringt, wird es wissen, aus welchen Händen es seine Freiheit wieder zurücknehmen muß.

#### Der Konferenzvorschlag des Grafen Burian.

Wiener Neuherungen.

Die Wiener Blätter betonen gegenüber der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“, daß sich in mancherlei Neuherungen Zweifel über den Erfolg des Schrittes des Ministers des Aeußeren, Grafen Burian, zeigen, daß man auch auf unserer Seite die von nüchternen Beurteilung der Verhältnisse gebotene Zurückhaltung zu üben gesonnen ist, und daß wir keine überschwenglichen Hoffnungen nähren. Die Blätter drücken jedoch die Meinung aus, daß ja der Erfolg nicht gerade darin bestehen soll, daß die feindlichen Regierungen ohne weiteres auf den Vorschlag Burlans eingehen. Dieser Vorschlag hat, wie aus der Note zu erkennen ist, politisch die Bedeutung, daß er die Ententeregierungen dazu zwingt, vor ihren Wählern sich darüber zu entscheiden, ob sie den von

#### Der heutige amtliche Kriegsbericht.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 19. September.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppen Kronprinz Rupprecht u. Generaloberst v. Boehn. Nordöstlich von Bixshoote säuberten wir Teile der in den Kämpfen am 9. September dem Feinde verbliebenen Grabenstände und nahmen 138 Belgier gefangen. Keine Erkundungstätigkeit zwischen Ypern und La Bassée. Nordöstlich von Armentieres und südlich vom La Bassée-Kanal wurden Teilangriffe des Feindes abgewiesen. Im Abschnitt von Moenvres und Havrincourt starker Artilleriekampf. In örtlichen Angriffen machten wir Gefangene.

Der Engländer nahm seine Angriffe gegen unsere Stellungen vor der Siegfriedstellung, am Abschnitt vom Walde von Havrincourt bis zur Somme wieder auf. Die nördlich von Gouzeaucourt und gegen den Ort selbst gerichteten Angriffe scheiterten vor unseren Linien. Deutsche Jägerregimenter haben Gouzeaucourt zäh verteidigt. Auch zwischen Gouzeaucourt und Havrincourt schlugen wir den Engländer, der mit starken Kräften und Panzerwagen mehrfach anrückte, ab. Epehy und Roussoy blieben nach wechselvollem Kampf in seiner Hand. Am Abend wiederholte der Feind seine Angriffe. Sie wurden überall abgewiesen. Zwischen Hargicourt und Ponton drangen Australier in unsere Stellungen ein. Nach hartem Kampf gelang es, den über Hargicourt und Ponton vorstehenden Feind westlich von Bellcourt und Bellinglise zum Stehen zu bringen. Zwischen Omlignonbach und der Somme griff der Engländer im Verein mit Franzosen an. Unter Einsatz starker Kräfte suchte er auf St. Quentin und nördlich davon unsere Linien zu durchbrechen. Die bis zum Abend anhaltenden Kämpfe endeten mit vollem Mißerfolg für den Gegner. In heftigem Kampf wurde der Feind in seine Ausgangsstellungen zurückgeworfen. Ostpreussische Regimenter und das elfte lothringische Inf. Regt. Nr. 60 zeichneten sich hier besonders aus. Südlich der Somme scheiterte ein Teilangriff der Franzosen. Auf der 35 km breiten Front stellten wir durch Gefangene 15 feindliche Divisionen fest.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Zwischen Allette und Alène nahm der Artilleriekampf am Nachmittag wieder beträchtliche Stärke an. Heftige Teilangriffe, die sich im besonderen gegen unsere Linien beiderseits der Straße Lafaug—Savignac richteten, wurden abgewiesen.

Heeresgruppe von Gallwitz.

Am der Cotes Lorraine lebte die Gesichtstätigkeit auf kleinere Vorkämpfe. Bei einem Vorstoß auf Monjeux machten wir Gefangene.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

#### 29000 Tonnen versenkt.

(Amtlich.) Berlin, 18. Sept. Im Sperrgebiet um England wurden von unseren U-Booten 29000 Tonn. versenkt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

#### Erfolge des Marinefliegerkorps.

(Amtlich.) Berlin, 18. Sept. In den letzten drei Tagen wurden von den Flugzeugen und der Flugabwehr des Marinekorps sieben feindliche Flugzeuge zum Absturz gebracht, vier weitere zur Notlandung in Holland gezwungen. Wir hätten zu gleicher Zeit zwei Flugzeuge ein.

uns vorgeschlagenen Weg beschreiten oder ob sie das Risiko der Ablehnung auf sich nehmen wollen. Ein Erfolg ist demnach auf jeden Fall sicher; entweder daß die vorgeschlagene Aussprache zustande kommt oder daß die feindlichen Regierungen vor ihren Wählern die Verantwortung für die Zurückweisung der gebotenen Möglichkeiten übernehmen müssen.

„Feierliche Gegenpropaganda“ in Italien.

Die Besprechungen der italienischen Blätter lassen erkennen, daß man der Wirkung auf die Ententebilder nicht ganz sicher ist. Der Propagandaminister Comandini nahm in einer in Mantua gehaltenen Rede in ablehnendem Sinne Stellung zu der Wiener Note. Auch mehrere interventionistische Vereinigungen beschlossen eine feierliche Gegenpropaganda für den italienischen Nationaltag am 20. September.

Die Meinung einer Arbeiterversammlung in London.

Reuter meldet: Der Vorsitzende der Internationalen Arbeiterversammlung in London erklärte, daß die Anwesenden

durch ihr Erscheinen nicht für einen Frieden um jeden Preis eintreten, noch der Niederlage in die Hand arbeiten wollten, sondern daß sie einen ehrenvollen und dauerhaften Frieden verlangten. Ueber den österreichischen Vorschlag sagte der Vorsitzende, es sei die Pflicht der Anwesenden, jeden Weg zum Frieden zu untersuchen. Henderson teilte mit, daß die russischen Abgeordneten nicht erschienen seien. Aber Balfour habe wissen lassen, daß sie Waffe bekommen hätten, damit sie mit dem nächsten Schiff der Admiralität Bergen verlassen könnten. Henderson las ein Telegramm der russischen Delegierten vor, das die Aufmerksamkeit auf die unaussprechliche Notlage des russischen Volkes unter der bolschewistischen Regierung richtet und die westlichen Länder eruchtet, Ausschüsse nach Rußland zu schicken, um die Politik der Sowjetregierung zu untersuchen. Der Vorsitzende fügte hinzu, daß die Konferenz der Ansicht sei, daß eine Mission nach Rußland gehen solle.

Wie der „ehrenvolle dauerhafte Friede“ der englischen Arbeiter aussieht, wissen wir aus vielen Rundgebetungen englischer Arbeiterführer.

#### Eine Rede des Ministers Grafen Vithum.

Gegenwärtig findet in Leipzig ein Schweizerisches Musikfest statt, bei welchem in Anwesenheit von Schweizer Dirigenten und Komponisten durch das Gewandhausorchester Schweizerische Tonwerke zur Ausführung kommen. Vorgestern Abend fand nun zu Ehren der Schweizer ein Wahl statt, zu welchem auch der sächsische Minister des Inneren Graf Vithum von Gstädt erschienen war. Er benutzte diesen Anlaß, um in einer glänzenden, von hohem idealen Schwung erfüllten, formvollendeten Rede zu dem Ereignis des Burlanschen Verständigungsangebotes Stellung zu nehmen und in großzügiger und geistvoller, tief in die Herzen dringender Weise das Wesen des viel geschmähten deutschen Militarismus und die Psyche des Deutschen überhaupt zu charakterisieren. Nachdem Graf Vithum den Schweizern Dank für ihr Erscheinen gesagt und ein herzliches Begrüßungstelegramm des in Sofia weilenden Kronprinzen Georg von Sachsen verlesen hatte, fuhr er fort: Was ist der

Grund unserer Verständigungsbereitschaft?

Nicht das Gefühl militärischer Schwäche, sondern die nüchternere Erkenntnis, daß die endlose Verlängerung des Krieges zu einem Zusammenbruch der europäischen Kultur führen muß. Die über der europäischen Kultur schwebende Gefahr darf nicht unterschätzt werden. In seiner geistvollen Schrift über den Konflikt der modernen Kultur führt der Philosoph Simmel den Nachweis, wie unsere Zeit von dem Kampf des Lebens gegen die Form erfüllt ist. Es gewinnt nach ihm den Anschein, als sei dies die herrschende Idee unserer Zeit, als ob der blinde instinktive Wille des Lebens seine Souveränität zu behaupten suche gegenüber den Formen, die sein Wesen einengen und die dieses Leben doch selbst geschaffen hat. Wir beobachten diese Erscheinung nicht nur im revolutionären Bolschewismus, sondern auch auf dem Gebiete der Kunst, der Philosophie und der Religion. Ueberall ein Gähren und Brauen, ein Zusammenschließen und eine Wiederauslösung ohne Ansehenbildung. Und doch brauchen wir nicht zu bezagen; denn das Leben steht unter dem ewigen Gesetz, wonach es aus sich heraus nach fester Gestalt und neuen Formen strebt. Diese neuen Formen zu finden, wird Aufgabe der Gesamtheit aller Nationen sein. Deutschland wird sich nicht von dieser Arbeit ausschließen und auf die Armenländer dank verwelfen lassen, sondern nach Maßgabe der in ihm wohnenden schaffenden Kraft mit arbeiten.

Ist aber vorläufig noch Krieg unser Schicksal und Kampf unsere Lösung, so wenden sich unsere Gedanken denen zu, die uns die Weiden des Krieges zu mildern suchen. Was die Schweiz auf dem Gebiete des roten Kreuzes in früheren Zeiten und insbesondere während des Weltkrieges geleistet hat, das hat Herr Oberbürgermeister Roth bei einem früheren Anlaß bereits in warmen Worten rühmend hervorgehoben. Ich zweifle nicht, daß unsere Offiziere und Mannschaften die ihnen in der Schweiz erwiesenen Wohlthaten in dankbaren Herzen bewahren werden. Es werden die